

# DER BAUER

Mitgliederzeitschrift • 94. Jahrgang • Aufgabestelle Gent X - P 608046

7. April 2021

07



## Im Blickpunkt

### 50 Jahre Mansholt-Plan > Seite 3

Politische Entscheidungen, die von den Betroffenen nicht mitgetragen werden, sind zum Scheitern verurteilt. Das ist die Lehre aus der großen Demonstration von 100.000 Bauern aus ganz Europa gegen den sog. Mansholt-Plan vor genau 50 Jahren.

### Comité du Lait > Seite 5

Wallonische Milch erfüllt die höchsten Qualitätsanforderungen. Davon zeugt der umfangreiche Tätigkeitsbericht 2020 des wallonischen Milchkomitees. Der Bericht wartet mit einer Fülle von detaillierten Angaben zur Milcherzeugung und zur Qualität der Milch auf.

### Landwirtschaft 2040 > Seite 11

Wie sieht die Landwirtschaft, wie sieht die Lebensmittelproduktion in 20 Jahren aus? Für manche scheint ein Hamburger aus dem Reagenzglas der heilige Gral zu sein. Doch in der Praxis sind noch große Hürden zu überwinden, bis der Mensch so weit is(s)t.



**BAUERNBUND**  
für eine starke Landwirtschaft

**3** April  
Samstag

**4** April  
Sonntag

**5** April  
Montag

**6** April  
Dienstag

**7** April  
Mittwoch

**8** April  
Donnerstag

**9** April  
Freitag

**10** April  
Samstag

**11** April  
Sonntag

**12** April  
Montag

**13** April  
Dienstag

**14** April  
Mittwoch

**15** April  
Donnerstag

**16** April  
Freitag

Online-Kurs  
„Wildbienen“

VDL-  
Vorstandssitzung

## Wo tut sich was?



### Sprechstunden Marc Schröder

**Nur auf telefonische Absprache!**

Anmeldung im Sekretariat des Bauernbundes, Tel. 080/41.00.60.

### Neuer Ausbildungslehrgang für Betriebsleiter

Im September/Oktober 2021 startet der Grüne Kreis zusammen mit dem Landwirtschaftlichen Schulungszentrum einen neuen 3-jährigen Lehrgang zum landwirtschaftlichen Betriebsleiter. Die Ausbildung erstreckt sich über 3 Jahre und umfasst neben theoretischen Kursen wie Betriebswirtschaft, Tierhaltung, Agrarpolitik, Kredit- und Versicherungswesen, EU-Beihilfen auch ein Praktikum. Der theoretische Unterricht findet von Oktober bis März an einem Wochentag zwischen 9.30 Uhr – 15.30 Uhr in der Eifel statt. Weitere Informationen auf Seite 16 sowie unter [www.gruenerkreis.be](http://www.gruenerkreis.be).



### Ländliche Gilden

#### Online-Kurs „Wildbienen“ mit Mike Quaschnig.

Passend zum Frühlingsbeginn veranstalten die Ländlichen Gilden am Samstag, den 10. April ab 18. Uhr einen Online-Kurs mit Naturreferent Mike Quaschnig zum Thema „Wildbienen in unserem Garten“. Weiter Informationen auf Seite 16 und unter [laendlichegilden.be](http://laendlichegilden.be).

### Verschiedenes

#### SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedy Str. 63, 4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50. Nur nach Absprache.

#### Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

- > Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Tel. 087/87.78.14
- > St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Tel. 080/34.10.05
- > Büllingen: Hilla Häger, Tel. 080/39.98.82 und Myriam Reinertz, Tel. 080/44.44.05

Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr  
E-Mail: [info@stundenblume.com](mailto:info@stundenblume.com)

## Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

#### Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 10. und 11. April:

- > Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach, 0472/03.22.89
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Wochenende vom 17. und 18. April:

- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

#### Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 10. und 11. April:

- > Dr. Denis, Malmedy, 080/77.09.10
- > Dr. Michel, Weismes, Tel. 0497/86.27.22

Wochenende vom 17. und 18. April:

- > Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

## Angepasste Arbeitsweise im Bauernbund

Aufgrund der aktuell gültigen Maßnahmen ist unser Büro in Sankt Vith zur Zeit geschlossen. Unsere Mitarbeiter arbeiten von zuhause aus, sind aber weiter telefonisch unter 080/41.00.60 oder per E-Mail [info@bauernbund.be](mailto:info@bauernbund.be) erreichbar.

Die Sprechstunden können weiter nach telefonischer Anmeldung unter 080/41.00.60 erfolgen. Bei Fragen an den Betriebsberatungsdienst rufen Sie bitte die 080/41.00.63 an. Aktuelle Informationen leiten wir über Newsletter weiter. Wir danken unseren Mitgliedern für ihr Verständnis.

# DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

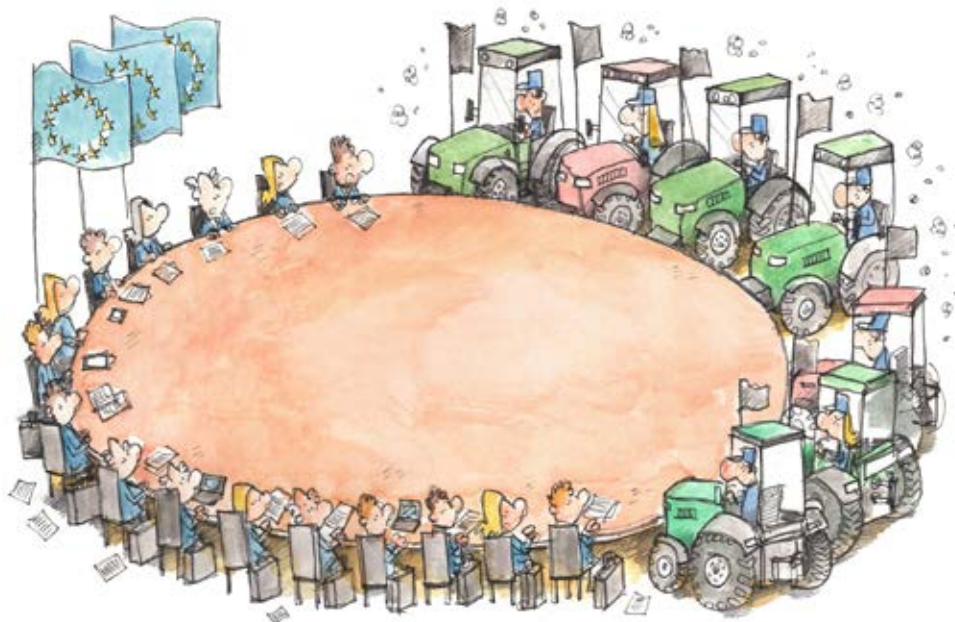
**DIREKTOR:** Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

**VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER:** Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.

**BILDNACHWEIS:** Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

**AUFLAGE:** Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 750.





## AGRARPOLITIK

# „Gesetze ohne Tragfläche sind zum Scheitern verurteilt.“

Vor fünfzig Jahren, am 23. März 1971, strömten 100.000 Bauern aus ganz Europa in die Straßen von Brüssel. Sie demonstrierten gegen die Reformpläne des damaligen EU-Agrarkommissars Sicco Mansholt. Bauernbundvorsitzende Sonja De Becker stellt eine Verbindung zur heutigen Agrarpolitik her: „Beschlüsse, die von den Betroffenen nicht mitgetragen werden, sind zum Scheitern verurteilt.“

Der fünfzigste Jahrestag der großen Bauerndemonstration ist kein Anlass zum Feiern; vielen Menschen, die diesen Tag bewusst erlebt haben, bleibt der 23. März 1971 in dunkler, schmerzlicher Erinnerung. Vor allem bei der älteren Landwirte-Generation hat sich das Ereignis ins kollektive Gedächtnis eingepreßt. Es war eine sehr turbulente Demonstration, bei der Menschen verletzt wurden und sogar zu Tode kamen. Aber dieses Ereignis dürfen wir weder vergessen noch verdrängen. Denn ihm ging eine Geschichte voraus, die sich heute zu wiederholen scheint: Wer bestimmt die Richtung der Agrarpolitik? Werden die landwirtschaftlichen Akteure bei der Entscheidungsfin-

dung überhaupt noch gehört? Sonja De Becker mahnt, Lehren aus der Geschichte zu ziehen.

### Vor welchen Herausforderungen standen die belgische Landwirte in den späten 60er und frühen 70er Jahren?

„In den 1960er Jahren nahm die Europäische Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) Gestalt an. Sie basierte auf vier großen Prinzipien: Mindestpreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, begrenzter Zugang von Agrarimporten aus Drittländern zum EU-Markt, Beihilfen für den Export europäischer Ware und ein gemeinsamer europäischer Binnenmarkt mit grundsätzlich gleichen Regeln. Anfang der

1970er Jahren gab es auch das Ziel, die soziale Situation der in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung zu verbessern. In Belgien zum Beispiel lag das Einkommen der Bauernfamilien empfindlich unter dem von anderen Selbstständigen und Arbeitnehmern in anderen Wirtschaftszweigen. Die Schweine- und Kartoffelpreise waren im Keller und der Milchpreis war seit Jahren nicht mehr angepasst worden. Die Folge davon war eine angespannte Atmosphäre im Bauernstand. Mit dem Mansholt-Plan wollte man diese Probleme angehen. Aber der vom landwirtschaftlichen Sektor zu zahlende Preis schlug ein wie eine Bombe und brachte das Fass zum Überlaufen.“

### In welche Richtung wollte Mansholt die Agrarpolitik lenken?

„Sicco Mansholt stammte aus einer Großbauernfamilie. Als Mitdreißiger stieg er in die nationale niederländische Politik ein. 1958 wurde er Kommissar in der neu gebildeten EU-Kommission, wo er sich speziell mit der Agrarpolitik befasste. Mansholt, der die Hungersnot gegen Ende des 2. Weltkriegs als Widerstandskämpfer erfahren hatte, war ein starker Verfechter einer europäischen Selbstversorgung. Seine Vision war Ernährungssicherheit und erschwingliche Lebensmittelpreise für alle. Dazu musste die europäische Landwirtschaft modernisiert und rationalisiert werden. An sich ein hehres Ziel, aber die Art und Weise, wie er es erreichen wollte, stieß auf großen, ja erbitterten Widerstand. Denn als Schlüsselemente beinhaltete der Plan neben der Mechanisierung und der Steigerung der Erträge einen drastischen Strukturwandel, um den verbleibenden Betrieben ein starkes Wachstum zu ermöglichen. So war geplant, die Zahl der Bauernhöfe in den damals sechs Mitgliedstaaten von 10 auf 5 Mio. zu halbieren. Zudem sollten 5 Mio. ha landwirtschaftliche Nutzfläche umgewidmet und die Garantiepreise für die Erzeuger gesenkt werden – letzteres nicht nur, um die Butterberge schmelzen zu lassen und die Olivenöl-, Wein- und Milchseen auszutrocknen, sondern auch, weil der Abbau der Überschüsse automatisch die Marktpreise für Lebensmittel anziehen lassen und damit schließlich das Einkommen der verbleibenden Großbetriebe verbessern würde, dachte Mansholt.“

### Wie ist es dann zu der Demonstration vom 23. März 1971 gekommen?

„Als der Mansholt-Plan 1971 auf den Verhandlungstisch kam, löste er sofort große Unruhe aus. Sollte der Plan umgesetzt werden, hätte das für viele, vor allem kleinere landwirtschaftliche Betriebe das schnelle Aus bedeutet. Die drastischen Maßnahmen stießen bei den Betroffenen auf völliges Unverständnis und die Proteste ließen dann auch nicht lange auf sich warten. Bereits im Februar 1971 fanden in Belgien, Deutschland, Frankreich und den Niederlanden eine Reihe von kleineren, harmlosen Aktionen mit Traktorenkonvois statt. Aber die Empörung, ja Verbitterung schwoll immer weiter an und entlud sich letztendlich am 23. März in der großen Bauerndemonstration in Brüssel.“

### Was ist aus dem Mansholt-Plan worden?

„Wie so oft wird die Suppe nicht so heiß gegessen wie sie gekocht wurde. Sprich: der Plan wurde in einer etwas abgeschwächten Version umgesetzt. Der garantierte Milchpreis wurde als Ausgleich um 6% angehoben, aber im Allgemeinen profitierten die Landwirte nicht von den neuen Maßnahmen. Die Schuldenlast stieg, kleine Betriebe, die nicht mithalten konnten, wurden aufgegeben und es wurde Nutzfläche aus der Produktion genommen. Die Absicht hinter dieser Politik war grundsätzlich durchaus edel, aber es haperte an der Umsetzung. Sogar Mansholt selbst deutete im Nachhinein an, dass der Ansatz falsch war. Falsch deshalb, weil man Politik über die Köpfe der Betroffenen hinweg machen wollte.“

### Fehlende Tragfläche ist auch heute das Problem...

„In der Tat – und das ist die Lehre, die man aus den Ereignissen von 1971 ziehen muss. Die politischen Entscheidungsträger müssen sich darüber im Klaren sein, dass Gesetze, Auflagen, Anforderungen..., die sich nicht an der Praxis orientieren, von vornherein zum Scheitern verurteilt sind. Es ist sicher nicht so, dass die Landwirtschaft nicht innovativ sein oder sich nicht weiterentwickeln will. Aber man muss sie in die Suche nach Wegen und Lösungen einbinden. Maßnahmen, die den Landwirten übergestülpt werden und bei ihnen Existenzängste auslösen, führen unweigerlich zu Unverständnis, Widerstand und Verzweiflung. Ganz besonders, wenn sie ohne Kenntnisse der

landwirtschaftliche Praxis und ohne Konzentrierung mit dem Sektor getroffen werden. Dann droht das Fass überzulaufen. Wir sind im Spätwinter 2020, kurz vor dem Lockdown nach Brüssel gegangen, um das unzureichende Agrarbudget der EU anzuprangern. Die neue GAP mag viele hehre Ziele haben, aber aus wirtschaftlicher Sicht der Betriebe können sie unmöglich umgesetzt werden. Immer höhere Anforderungen gegen immer geringere Vergütungen – das kann nicht gehen.“

.....  
„Immer mehr abverlangen ohne korrekte Vergütung – das kann nicht gehen.“  
.....

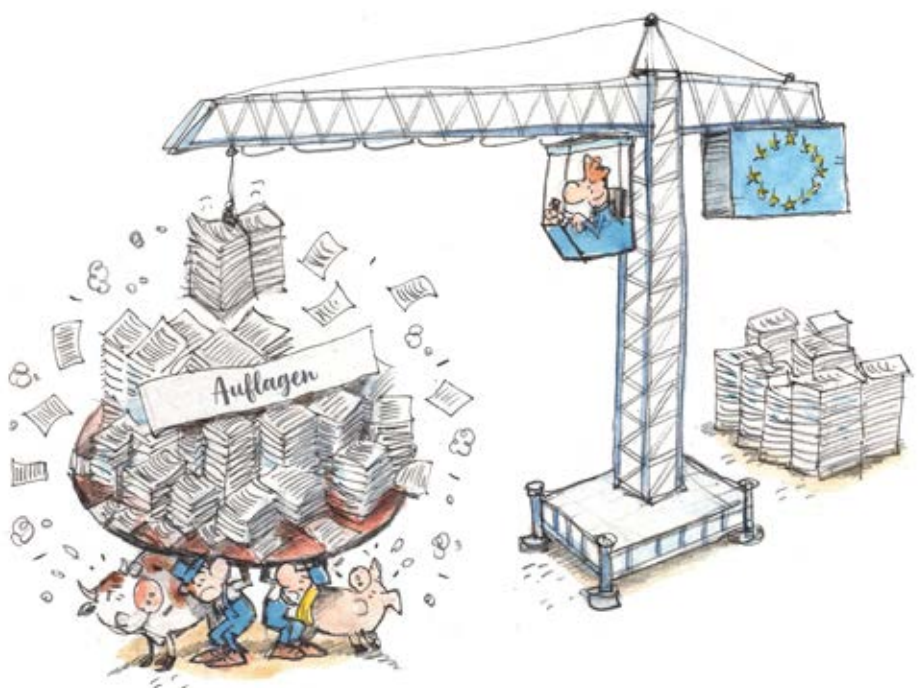
### Auch Timmermans' Green Deal und die Farm-2-Fork-Strategie geben Anlass zur Sorge. Wie steht der Bauernbund zu diesen Plänen?

„Der Green Deal von Kommissionspräsidentin von der Leyen und EU-Kommissar Timmermans strebt eine Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen bis 2030 der EU um nicht weniger als 55% an! Und 2050 soll

Europa der erste klimaneutrale Kontinent sein, mit null Netto-Treibhausgas-Emissionen. Wieder einmal startet Europa einen ehrgeizigen Plan mit edlen Zielen. Welche genauen Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele auferlegt werden und welche Auswirkungen dies auf die Landwirtschaft und den Gartenbau haben wird, kann derzeit nur gemutmaßt werden. Der Landwirt ist der erste, der die Auswirkungen des Klimawandels zu spüren bekommt und deshalb haben wir jedes Interesse an einer gut durchdachten Klimapolitik. Die in diesem Zusammenhang getroffenen Maßnahmen müssen jedoch wirtschaftlich tragbar und praktisch durchführbar sein und dürfen die Lebensmittelversorgung nicht gefährden. Das Streben nach Nachhaltigkeit ist schön und gut, aber man darf nicht vergessen, dass man der Landwirtschaft auch den Raum geben muss, den sie benötigt, um ihre Hauptaufgabe zu erfüllen, nämlich Nahrung für eine wachsende Bevölkerung zu produzieren.“

### Hat sich die Art und Weise, wie die EU Entscheidungen trifft und Regeln aufstellt, im Vergleich zu vor 50 Jahren verändert?

„Ja, durchaus. In der Mansholt-Ära wurde die neue Politik wie eine große Bombe abgeworfen. Das ist immer ein großer Schock, aber man wusste sofort, woran man war. Wenn man schnell und sicher die Auswirkungen einer politischen Entscheidung auf das eigene Unternehmen abschätzen kann, dann fällt der Protest und der Widerstand weniger heftig aus.

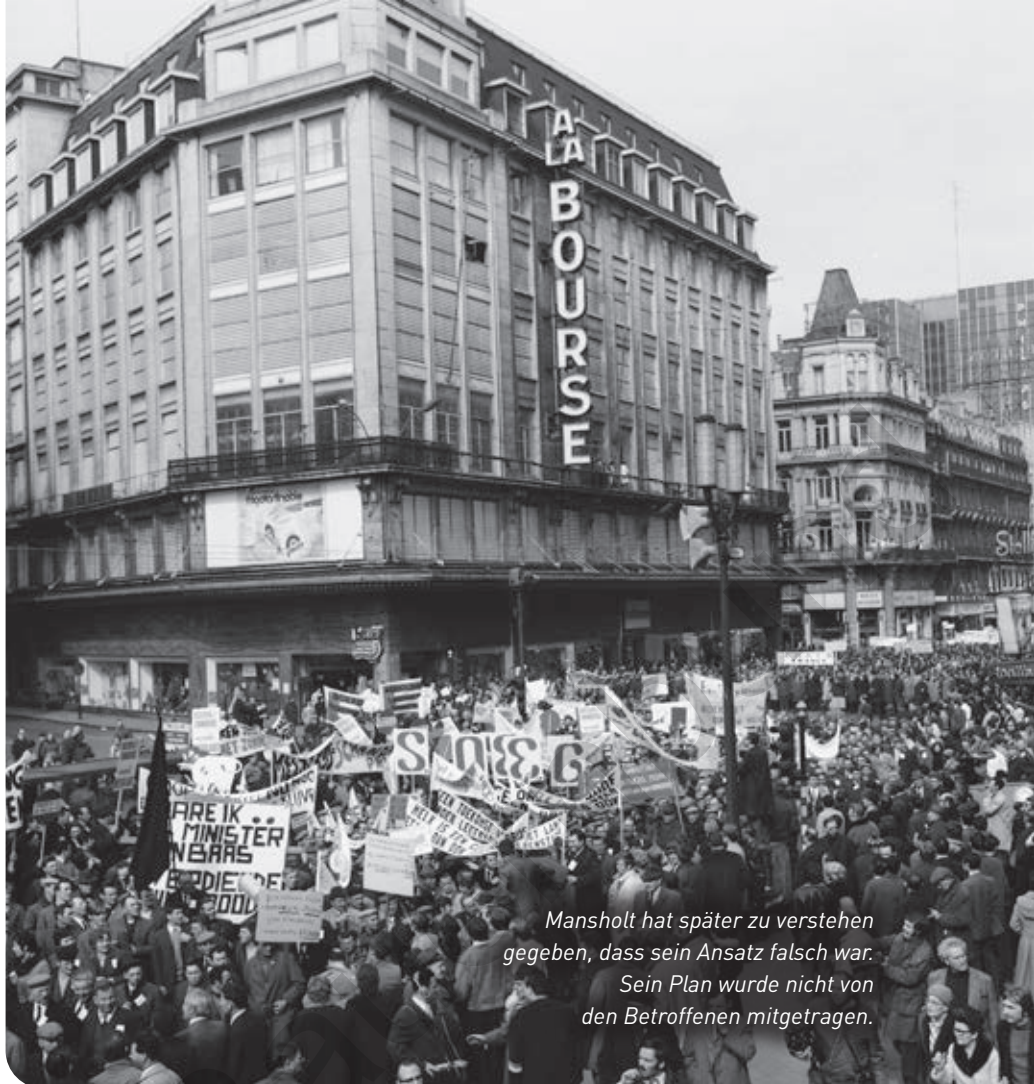


„Gesetze ohne Tragfläche sind zum Scheitern verurteilt.“



Heute geht man anders vor: Anstatt eine umfassende politische Initiative anzukündigen, setzt man heute auf Salami-Taktik. Man macht große Zielvorgaben publik, aber man lässt die Betroffenen im Unklaren darüber, was auf sie zukommt und man führt die Auflagen schrittweise ein. Außerdem ist die Strategie so aufgebaut, dass jedem vorgegaukelt wird, dass er nur gewinnen kann. Es ist also nicht nur fast unmöglich, die Folgen abzuschätzen, sondern man beraubt uns auch unsere Reaktions- und Verhandlungsmöglichkeiten. Z.B. werden Green Deal und Farm 2 Fork als wichtige Strategien mit Nachhaltigkeitszielen angekündigt, aber über die möglichen negativen Folgen hüllt die EU-Kommission den Mantel des Schweigens. Niemand kann gegen das Ziel an sich sein; größere Proteste bleiben deshalb aus. Aber was sich hinter dem Ziel verbirgt, das können wir erst beurteilen, wenn der Plan Schritt für Schritt, Scheibe für Scheibe in greifbare Regelungen ge-

.....  
„Die Politik setzt heute auf Salami-Taktik; alles wird scheibchenweise verschärft.“  
.....



*Mansholt hat später zu verstehen gegeben, dass sein Ansatz falsch war. Sein Plan wurde nicht von den Betroffenen mitgetragen.*

fasst wird. Teile und herrsche: Das Ganze ist so aufgesplittet, dass es nicht mehr den einen Moment gibt, in dem wir auf den Tisch hauen können. Wir müssen deshalb permanent auf der Hut sein und ständig auf die Fallstricke, die Realität und die Grenzen der Betriebe, die fehlenden Sicherheiten, die bisherigen Verwirklichungen, die bestehenden Herausforderungen usw. hinweisen. Und vor allem, Chancen eröffnen und Bedrohungen beiseitigen.“

**Vertritt der Bauernbund die Interessen seiner Mitglieder heute auf subtilere, weniger sichtbare Weise als vor 50 Jahren?**

„Die Zeiten ändern sich, und damit auch die Art und Weise, wie gearbeitet wird. Die Herausforderung besteht darin, die Interessen unserer Mitglieder bestmöglich zu verteidigen, und zwar am Verhandlungstisch. Schreien und Brüllen hat nicht mehr die Wirkung, die sie früher vielleicht einmal hatten. Denn heute gibt es diesen einen, alles entscheidenden Moment, in dem man auf die Pauke hauen kann, nicht mehr. Zwischen den Ambitionen der EU und ihrer Umsetzung in regionale oder föderale Gesetzgebung kön-

nen Jahre vergehen. Wir können unsere Mitglieder am besten vertreten, wenn wir am Verhandlungstisch bleiben. Vorausgesetzt natürlich, es handelt sich um echte Verhandlungen und nicht um eine Scheinkonsultation. Das hindert uns natürlich nicht an öffentlichen Aktionen, wenn das Maß voll ist. Diese öffentlichkeitswirksamen Momente wählen wir sehr bewusst und wohlüberlegt aus.

**Tragfläche ist entscheidend, damit Pläne, Ziele, Visionen akzeptiert und umgesetzt werden. Aber wie kann die Politik diese Tragfläche schaffen?**

„Wir können es nicht oft genug wiederholen: Wer was von der Landwirtschaft will, muss mit den Betroffenen reden, nicht über sie. Landwirte sind von Natur aus gute und innovative Unternehmer. Es ist für alle von Vorteil, wenn sie das auch weiterhin sein können. Die Geschichte zeigt zur Genüge, dass man mit Gesetzen und Auflagen, die nicht in der Praxis verwurzelt sind, keine Ergebnisse erzwingen kann. Die Politik ist gut damit beraten, nicht schon wieder in dieselbe Falle zu tappen.“

.....  
*Nele Kempeneers*

# 23 Maßnahmen in drei Schwerpunktbereichen

Der ökologische Landbau ist im Laufe des letzten Jahrzehnts stetig gewachsen: von 8,5 Mio. ha im Jahr 2010 auf 13,8 Mio. im Jahr 2019 (+62 % innerhalb von zehn Jahren). Nichtsdestotrotz liegt der Anteil der ökologisch bewirtschafteten Flächen in der EU derzeit lediglich bei 8,5% und damit weit entfernt von dem ambitionierten Ziel von 25%, das die EU-Kommission in ihrer Farm-To-Fork-Strategie vorgibt.



Copa und Cogeca fordern immer wieder, beim Ausbau der Biolandwirtschaft einen marktorientierten Ansatz zu verfolgen, da dies der beste Weg ist, um ein gesundes Wachstum des Sektors zu sichern. Es ist unerlässlich, die Marktrentabilität der ökologischen Landwirtschaft, die notwendigen Investitionen und einen gerechteren Anteil der Wertschöpfung für die Landwirte am Verbraucher-Euro zu sichern. Die beiden Organisationen begrüßen deshalb die marktorientierte Strategie des Bio-Aktionsplans der EU-Kommission. Dieser sieht 23 Maßnahmen in den Schwerpunktbereichen Förderung des Verbrauchs, Ausbau der Produktion und Stärkung der Nachhaltigkeit vor, mit denen ein ausgewogenes Wachstum des Bio-Sektors sichergestellt werden soll.

### Förderung des Verbrauchs

Die EU-Kommission scheint erkannt zu haben, dass die Nachfrage der entscheidende Faktor für den erfolgreichen Aus-

bau der Biolandwirtschaft ist. Deshalb schlägt sie mehrere Maßnahmen vor, mit denen die Nachfrage angekurbelt, das Verbrauchervertrauen erhalten und Bio-Lebensmittel den Bürgerinnen und Bürgern nähergebracht werden sollen. Dazu gehören **Information** und **Kommunikation** über die ökologische/biologische Wirtschaftsweise, **Förderung** des Verbrauchs von Bio-Erzeugnissen, **Förderung** des Angebots von Bio-Erzeugnissen in öffentlichen Kantinen über das öffentliche Auftragswesen und **Ausbau** der Verteilung von Bio-Erzeugnissen im Rahmen des EU-Schulprogramms. Die Maßnahmen zielen außerdem darauf ab, **Betrug vorzubeugen**, das **Verbrauchervertrauen zu stärken** und die **Rückverfolgbarkeit von Bio-Erzeugnissen zu verbessern**. Auch Privatunternehmen sollen eine wichtige Rolle spielen, indem sie etwa „Bio-Gutscheine“ an ihre Beschäftigten ausgeben, mit denen diese Bio-Produkte kaufen können.

### Ausbau der Produktion

Bei dem gegenwärtigen Wachstum kann die ökologisch/biologisch bewirtschaftete Fläche bis 2030 bestenfalls auf 15 bis 18% gesteigert werden. Der Aktionsplan soll einen zusätzlichen Impuls geben, um das 25%-Ziel zu erreichen. Wie? Indem die Mitgliedstaaten einen (bedeutenden) Teil der zukünftigen Öko-Gelder einsetzen, um die Bio-Landwirtschaft zu fördern, so die „Erwartungen“ der EU-Kommission. Weitere Instrumente sind die Durchführung von **Informationsveranstaltungen**, der Aufbau von **Netzwerken** zum Austausch bewährter Verfahren, die **Zertifizierung** von Erzeugervereinigungen (und weniger von Einzelpersonen), **Forschung und Innovation im Bio-Bereich**, die Nutzung von Technologien zur Verbesserung der Rückverfolgbarkeit und zur Erhöhung der Markttransparenz, die **Stärkung kleiner lokaler Verarbeitungsbetriebe**, die Unterstützung für die **Organisation der Lebensmittelkette** und die **Verbesserung der Tierernährung**.

Außerdem will die EU-Kommission einen jährlichen **EU-Bio-Tag** einführen, **Preisverleihungen** für Spitzenleistungen in allen Bereichen der Bio-Lebensmittelkette organisieren und die Entwicklung von Netzwerken für den Bio-Tourismus fördern.

### Stärkung der Nachhaltigkeit

Im dritten Aktionsschwerpunkt zielt der Aktionsplan darauf ab, die Leistungen der ökologischen/biologischen Landwirtschaft im Hinblick auf die Nachhaltigkeit zu verbessern. Die entsprechenden Maßnahmen sind darauf ausgerichtet, den **Tierschutz zu stärken**, die **Verfügbarkeit ökologischen/biologischen Saatguts zu gewährleisten**, den **CO<sub>2</sub>-Fußabdruck des Sektors zu verkleinern** und den **Verbrauch von Kunststoff, Wasser und Energie möglichst weitgehend zu reduzieren**.

Außerdem beabsichtigt die Kommission, die Gelder für Forschung und Innovation zu erhöhen und mindestens 30% der Mittel für Forschungs- und Innovationsmaßnahmen in den Bereichen Landwirtschaft, Forstwirtschaft und ländliche Gebiete für Themen bereitzustellen, die den Bio-Sektor betreffen bzw. für diesen von Belang sind.

.....

Helmuth Veiders

# Arla Foods beschleunigt Nachhaltigkeitsmaßnahmen

Bei Arla Foods stehen verantwortungsbewusstes Handeln und nachhaltige Veränderungen in der Milchproduktion ganz oben auf der Agenda. In ihrem CSR-Bericht 2020 dokumentiert die Genossenschaft, wie sie ihre sozialen, ethischen und ökologischen Verpflichtungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette wahrnimmt.

Arla sieht sich in der Pflicht, die Milchwirtschaft von heute und morgen nachhaltiger zu gestalten, mit besonderem Fokus den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck, den man bis 2050 auf Netto Null senken will. „Dafür müssen wir die Dinge bereits heute in allen Bereichen unserer Wertschöpfungskette entschieden anpacken – sowohl auf den Höfen unserer Landwirte als auch in allen anderen Bereichen unseres Unternehmens“, betont Kasper Thormod Nielsen, Director und Leiter Nachhaltigkeit bei Arla Foods Deutschland.

## Ambitionierte Klimaziele

Arla hat sich ambitionierte Klimaziele gesetzt: Netto-Null- CO<sub>2</sub>-Emissionen bis 2050; mit einem Zwischenziel von -30% bis 2030 gegenüber dem Referenzjahr 2015. Im vergangenen Jahr wurden bereits Fortschritte gemacht. So konnte der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck im Bereich Produktion und Logistik seit 2015 um insgesamt 24% gesenkt werden. Und im Bereich der Landwirtschaft, also auf den Arla-Höfen, hat die Genossenschaft ihren CO<sub>2</sub>-Fußabdruck pro kg Milch seit 2015 um 7% reduziert. Um diesen Weg konsequent fortzusetzen, wurde 2020 europaweit ein Klimacheck-Programm eingeführt. Die Summe aller CO<sub>2</sub>-Emissionen von Arla entlang der Wertschöpfungskette blieben 2020 im Vergleich zu 2019 nahezu unverändert (+0,65%), was auf die gestiegene Verbrauchernachfrage aufgrund der Covid-19-Situation zurückzuführen ist.

## Vielfältige Maßnahmen

Arla-Landwirte sind heute führend, wenn es um geringere Klimaauswirkungen pro kg Milch geht. Insgesamt beträgt ihr CO<sub>2</sub>-Fußabdruck weniger als die Hälfte des globalen Durchschnitts in der Milchproduktion. Um seine ambitionierten Klima- und Nachhaltigkeitsziele zu erreichen, hat Arla auch im vergangenen Jahr vielfältige Maßnahmen ergriffen, um die Milchwirtschaft nachhaltiger zu gestalten. Einige Beispiele:

### Europaweite Einführung des Klimacheck-Programms

2020 haben europaweit nahezu alle Genossenschaftsmitglieder (93%) am neuen Klimacheck-Programm von Arla teilgenommen. Im Rahmen des jährlich stattfindenden Checks erhält jeder Landwirt seine Klimabilanz und eine ausführliche

Beratung durch einen externen Berater zu Verbesserungen; von der Fütterung über den Düngemitelesatz bis zur Verwendung erneuerbarer Energien. So baut Arla einen der weltweit größten, extern verifizierten Klimadatensätze der Milchwirtschaft auf, auf dessen Grundlage wichtige Erkenntnisse für eine noch nachhaltigere Milchwirtschaft gewonnen werden können.

### Arlagärden mit mehr Fokus auf Nachhaltigkeit und Tierwohl

2020 hat Arla sein grundlegend überarbeitetes Qualitätsprogramm Arlagärden eingeführt. Es umfasst die vier Schwerpunkte Milchqualität und Lebensmittelsicherheit, Tierwohl, Klima und Natur sowie Menschen. Mit über 100 Kriterien, die einheitlich für alle Arla Landwirte in Europa gelten, wurden u.a. die Anforderung eingeführt, das Tierwohl anhand festgeschriebener Indikatoren vierteljährlich zu messen und zu bewerten und in einem zentralen Datenportal zu erfassen. Mit Arlagärden baut Arla eine der weltweit größten Datenbanken zum Tierwohl in der Landwirtschaft auf und schafft eine richtungsweisende Initiative für Standards in der Milchproduktion.

### Verantwortungsvolle Beschaffung

Die Lieferkette von Arla ist ein weiterer wichtiger Ansatzpunkt der Genossenschaft, um Verantwortung zu übernehmen. Alle Lieferanten müssen den Verhaltenskodex von Arla unterzeichnen und befolgen. Darin werden nicht nur Umwelt-, Sozial- und Menschenrechtsaspekte geregelt, sondern auch eine nachhaltigere Produktion von Rohstoffen wie Soja, Palmöl und Kakao unterstützt. Im Jahr 2020 ist Arla zudem der Initiative One Planet Business for Biodiversity



- [OP2B] beigetreten. OP2B ist ein internationaler, branchenübergreifender Zusammenschluss von Unternehmen, zum Schutz und zur Wiederherstellung der Artenvielfalt im Bereich der landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten.

### Nachhaltige Entwicklung der internationalen Milchwirtschaft

Im Laufe des Jahres 2020 hat Arla sein

## Arla strebt bis 2050 Netto-Null- CO2-Emissionen an.

Engagement in ausgewählten Schwellenländern weiter verstärkt, um die Entwicklung der internationalen Milchwirtschaft zu fördern, u.a. mit Projekten in Nigeria und Bangladesch. Damit möchte Arla zu einer nachhaltigen und tragfähigen Milchwirtschaft in diesen Märkten beitragen, die Situation der Landwirte vor Ort verbessern und einer wachsenden Bevölkerung nahrhafte Lebensmittel zur Verfügung stellen. Hierbei konnte Arla seine Ziele für das Jahr 2020 erreichen und ca. 1.000 lokale Landwirte in Schwellenländern für sein Programm gewinnen sowie rund 75 Mio. einkommensschwache Verbraucher mit erschwinglichen Molkereiprodukten versorgen.

### Menschenrechte im Mittelpunkt

Bereits 2008 ist Arla dem Global Compact der Vereinten Nationen beigetreten, der Initiative für verantwortungsvolle Unternehmensführung. Das erste Prinzip des Compact lautet, den Schutz der internationalen Menschenrechte zu achten und zu unterstützen. Arla hat diesbezüglich fünf Fokusthemen definiert, darunter das Recht auf angemessene Lebensstandards.

Quelle: Pressemitteilung Arla Foods

## VDL-VORSTAND

# Schwergewicht Strategieplan

Der VDL-Vorstand beschäftigte sich zum x-ten Mal mit dem wallonischen Strategieplan zur Umsetzung der zukünftigen Gemeinsamen Agrarpolitik.

In Namür herrscht große Hektik, weil Minister Borsus spätestens für Juni einen Strategieplan-Entwurf vorliegen haben möchte. Aber die Materie ist komplex, sehr komplex, weil für viele neuen Anforderungen keine historischen Referenzen vorliegen. So tappt man z.B. in der Frage der Öko-Regelungen völlig im Dunkeln. Welche Öko-Regelungen sind für die Betriebe praktikabel? Welche werden auf Ablehnung stoßen? Wie hoch müssen die finanziellen Anreize sein, damit doch genug Betriebe darauf anspringen? Wird das Budget überhaupt vollständig abgerufen? Und wenn ja: Werden Betriebe, die nur nebenbei Lebensmittel erzeugen, den Löwenanteil des Geldes abräumen?

Für die Rindviehhaltung ist eine nach Viehbesatz gestaffelte Grünlandprämie im Gespräch. Dieser Vorschlag wird vom VDL-Vorstand prinzipiell begrüßt, aber er fordert, dass diese Prämie unterhalb eines gewissen Viehbesatzes nicht weiter steigt. Anderenfalls würde man eine Alibi-Viehhaltung schaffen. Auch um das ökologische Netzwerk drehen sich die Gedankenspiele der Verwaltung, Allerdings sind die Vorstellungen und Planungsdaten so vage und so wechselhaft, dass es unmöglich ist, sich konkrete Vorstellungen von der Umsetzung und den Auswirkungen einer solchen Regelung zu machen.

Bezüglich der gekoppelten Beihilfen für Rindvieh ist der VDL-Vorstand der Meinung, dass diese weitergeführt und der Anteil dieser Komponente der Betriebsprämie am Gesamtbudget beibehalten werden sollte. Für Milch- und Doppelnutzungskühe spricht man sich für den Wegfall der Referenzen aus. Auch die Umverteilungsprämie (erste 30 ha), ein System, das sich bewährt hat, soll nach dem Willen des VDL-Vor-

stands unverändert weitergeführt werden.

### Nitraterlass

Zweiter Schwerpunkt des VDL-Treffens war die wallonische Güllegesetzgebung PDGA. Die EU-Mitgliedstaaten müssen die europäische Nitratrichtlinie in regelmäßigen Abständen bewerten und gegebenenfalls abändern. Momentan stecken wir in einer solchen Phase. Vorrangig geht es darum, die Bestimmungen in drei Punkte anzupassen, die bei der EU-Kommission in der Kritik stehen:

- > das Fehlen einer Aufzeichnungspflicht der Stickstoffdüngung,
- > Einschränkungen für die Ausbringung von Hofdüngern in Hanglagen und
- > unzureichende Auflagen für die Lagerung von Mist und Kompost auf dem Feld.

Die Regierung der Wallonischen Region ist genötigt, ihre Güllegesetzgebung diesbezüglich anzupassen. Die Prozedur umfasst u.a. eine öffentliche Untersuchung und wird entsprechend viel Zeit beanspruchen. In Namür hofft man, die neuen Bestimmungen Anfang 2023 zusammen mit der neuen GAP in Kraft treten zu lassen. In dem Zusammenhang sei erwähnt, dass Wallonien nach aktuellem Kenntnisstand nicht beabsichtigt, das Prallteller-Verbot auf Güllefässer mit einem Fassungsvermögen von weniger als 10 m<sup>3</sup> auszuweiten.

Helmuth Veiders

# Wallonische Milch erfüllt höchste Qualitätsanforderungen

In einem umfangreichen Tätigkeitsbericht gibt das wallonische Milchkomitee (Comité du Lait, CdL) eine Übersicht über seine Aktivitäten im vergangenen Jahr. Der Bericht enthält eine Fülle von detaillierten Angaben zur wallonischen Milcherzeugung und zur Qualität der abgelieferten Milch.

Im vergangenen Jahr zählte Wallonien im Jahresmittel 2.730 Milchlieferanten, 72 weniger als 2018 (-2,6%, Tabelle 1). Gegenüber dem Vorjahr wurden die wallonischen Molkereianlieferungen 2020 um 3,2% entsprechend 41 Mio. l gesteigert, so dass die Marke von 1,3 Mrd. überschritten wurde. Die mittlere Jahresliefermenge erhöhte sich um mehr als 26.000 l auf ziemlich genau 476.500 l pro Betrieb (+5,9%). All dies hat dem Milchkomitee viel Arbeit beschert, wurden doch gut 1,1 Mio. Milchproben analysiert. Zu einem guten Drittel handelt es sich dabei um Analysen im Rahmen der offiziellen Qualitätsbestimmung und der Dosierung der Inhaltsstoffe. Daneben wurden 600.000 Proben im Rahmen der Milchkontrolle untersucht – das sind rund 70.000 Proben weniger als 2019, hauptsächlich aufgrund der Covid-19-bedingten sechswöchigen Einstellung der Milchkontrolle in den Betrieben.

## Keimzahl

94,4% aller Proben, die im Rahmen der offiziellen Qualitätsermittlung untersucht wurden, wiesen eine Keimzahl von weniger als 100.000 auf (Tabelle 2). Im arithmetischen Mittel aller untersuchten Proben wurde ein Keimgehalt von 36.600 pro ml ermittelt. Im geometrischen Mittel der berücksichtigten Ergebnisse reduziert sich der Keimgehalt auf 16.400. Gegenüber 2019 stellt dies für beide Werte eine Verbesserung um mehr als 10% dar. Unter dem Strich blieben im vergangenen Jahr 97,6% der wallonischen Milcherzeuger für dieses Qualitätskriterium strafpunktfrei. Für ganz Belgien liegt dieser Anteil bei 98,9%.

Mancherorts besteht noch Handlungsbedarf in Sachen Reinigung und Desinfektion der Melkanlage und/oder Kühlung der Milch. So wurden in mehr als 1,9% aller Proben (entsprechend 1.309 Tankmilchladungen) mehr als 300.000 Keime/ml nach-

gewiesen und 1.237 Mal wurden Strafpunkte wegen nicht konformer Keimgehalte vergeben.

## Zellzahl

Der Zellgehalt wird für jede Ladung ermittelt, für die offizielle Berechnung des Zellgehalts werden im Durchschnitt aber nur vier monatliche Proben berücksichtigt. Auf Jahresbasis blieben 90,9% aller Proben unter einem Zellgehalt von 400.000. Von Monat zu Monat kann der Anteil erheblich abweichen. Beispielsweise war der Anteil Proben unter 400.000 Zellen/ml im August 2019 mit 85,9% deutlich geringer als im Mai (94,4%).

In 1.176 Proben (0,8%) wurde eine Zellzahl von mehr als 750.000 ermittelt. Im arithmetischen Mittel aller Proben lag der Zellgehalt bei 242.000, im geometrischen Mittel bei 216.600 Zellen/ml.

96,3% der „offiziellen“ Proben hielten die Norm (weniger als 400.000 Zellen im geometrischen Mittel der letzten drei Monate) ein und blieben folglich strafpunktfrei (für ganz Belgien liegt dieser Anteil bei 97,9%). Bedenklich stimmt, dass 172 Mal vier, 56 Mal sechs und sogar 167 Mal (!) acht Strafpunkte wegen überhöhter Zellgehalte verhängt wurden.

## Hemmstoffe

Im Rahmen der offiziellen Qualitätskontrolle wird jede Ladung auf Hemmstoffrückstände kontrolliert. Die Ergebnisse belegen, dass die Milcherzeuger in diesem Bereich größte Vorsicht walten lassen: Von den rund 393.000 Proben, die das Comité du Lait im vergangenen Jahr untersucht hat, fielen lediglich 128 (0,04%) positiv aus (Tabelle 3). Betroffen waren 116 Betriebe, 32 mehr als 2019. Häufigste nachgewiesene Wirkstoffe sind Antibiotika aus der Gruppe der Beta-Lactame, allerdings mit stark rückläufiger Tendenz: 87,5% aller positiven Proben in 2020 ge-

## Extralegale Qualitätskriterien

Viele Molkereien stellen Qualitätsanforderungen, die über die gesetzlichen Auflagen hinausgehen. Um die Neutralität zu gewährleisten und Interessenkonflikte auszuschließen, betrauen sie das Comité du Lait mit der Durchführung der Analysen. So wurde 2020 in rund 46.200 Proben der Gehalt an coliformen Bakterien ermittelt. In 38,4% der Proben blieb der Gehalt unter 25 pro ml; 34,6% der Proben überschritten die Grenze von 100 coliformen Keimen pro ml. Das geometrische Mittel dieses Indikators für fäkale Verunreinigungen lag bei 43,5 (2019: 36,2).

**Tabelle 1** Entwicklung der Anzahl Milchlieferbetriebe in Wallonien

|      | Januar | Dezember | Jahresmittel     |
|------|--------|----------|------------------|
| 2014 | 3.410  | 3.335    | 3.409            |
| 2016 | 3.134  | 2.942    | 3.087            |
| 2018 | 2.881  | 2.814    | 2.879<br>(-2,0%) |
| 2019 | 2.811  | 2.731    | 2.802<br>(-2,7%) |
| 2020 | 2.735  | 2.680    | 2.730<br>(-2,6%) |

genüber 94,5% in 2019 und 98,5% in 2018. Dass ihr Anteil signifikant zurückgegangen ist, führt das Milchkomitee auf die Änderung des Testschemas und die Verwendung neuer Tests für die Nachkontrolle zurück.

0,95% aller vom Comité du Lait untersuchten Proben hielten im vergangenen Jahr die gesetzliche Norm in Sachen Ge-

frierpunkt nicht ein. Im Durchschnitt erhielten jeden Monat sieben Betriebe dafür einen Strafpunkt. In Sachen Sauberkeit gab es im vergangenen Jahr nicht die geringste Beanstandung; von 36.000 Filtertests fielen kein einziger durch ein ungünstiges Ergebnis auf.

## Strafpunkte

Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 3.538 Strafpunkte (ohne Antibiotika-Rückstände) vergeben, deutlich weniger als in den Jahren 2019 (4.693) und 2018 (5.592). Betroffen waren 24,3% aller wallonischen Milcherzeuger (gegenüber 27,2 in 2019 und 31,0% in 2018). Hauptgrund für Strafpunkte sind mit 62,8,4% überhöhte Zellgehalte, gefolgt von nicht konformen Keimzahlen (35,0%).

238 Betriebe kamen mit einem Strafpunkt davon (Tabelle 4), aber 191 Betriebe (6,9%) häuften im Laufe des Jahres 6 bis 19 Strafpunkte an. Und eine unverbesserliche Gruppe von 27 Betrieben brachte sogar das Kunststück fertig, 20 und mehr Strafpunkte zu „sammeln“!

Unterdessen halbierte sich die Zahl der Lieferverbote wegen nicht konformer Keim- und Zellgehalte fast: von 173 (2019) auf nunmehr 94. In der Hälfte aller Fälle beschränkte sich das Lieferverbot auf maximal drei Tage (2019: 63,0%; 2018: 76,2%). Das andere Extrem bilden 8 Betriebe, die wegen Qualitätsproblemen mehr als einen Monat lang keine Milch liefern durften (Tabelle 5)!

.....

Helmuth Veiders

**Tabelle 2 Ergebnisse der Analysen der offiziellen Qualitätskriterien 2020**

| Kriterium                  | Anzahl Proben | %    |
|----------------------------|---------------|------|
| <b>Keimzahl</b>            |               |      |
| < 100.000                  | 65.440        | 94,4 |
| 101.000 - 300.000          | 2.551         | 3,7  |
| > 300.000                  | 1.309         | 1,9  |
| <b>Zellzahl</b>            |               |      |
| < 400.000                  | 127.509       | 90,9 |
| 401.000 - 500.000          | 7.736         | 5,5  |
| 501.000 - 750.000          | 3.919         | 2,8  |
| > 750.000                  | 1.176         | 0,8  |
| <b>Gefrierpunkt</b>        |               |      |
| nicht konform              | 3.622         | 0,9  |
| <b>Hemmstoffrückstände</b> |               |      |
| positiv                    | 128           | 0,03 |

**Tabelle 3 Ergebnisse des Hemmstofftests 2020**

| Hemmstoff-test | Anzahl Betriebe | %            |
|----------------|-----------------|--------------|
| 0 x positiv    | 2.711           | 95,9         |
| 1 x positiv    | 106             | 3,7          |
| 2 x positiv    | 9               | 0,3          |
| 3 x positiv    | 1               | 0,0          |
| 4 x positiv    | 0               | 0,0          |
| > 4 x positiv  | 0               | 0,0          |
| <b>Total</b>   | <b>2827</b>     | <b>100,0</b> |

**Tabelle 4 Strafpunkte (exkl. Hemmstoffe) 2020**

| Strafpunkte | Anzahl Betriebe | %    |
|-------------|-----------------|------|
| 0           | 2.096           | 75,7 |
| 1           | 238             | 8,6  |
| 2           | 49              | 1,8  |
| 3           | 110             | 4,0  |
| 4           | 45              | 1,6  |
| 5           | 13              | 0,5  |
| 6-19        | 191             | 6,9  |
| 20 und mehr | 27              | 1,0  |

**Tabelle 5 Aufteilung der Strafpunkte nach Qualitätskriterium (2020)**

|              | Anzahl | %    |
|--------------|--------|------|
| Keime        | 1.237  | 35,0 |
| Zellen       | 2.224  | 62,8 |
| Gefrierpunkt | 77     | 2,2  |
| Filtertest   | 0      | 0,00 |

**Tabelle 6 Aufteilung der Strafpunkte nach Qualitätskriterium (2020)**

| Tage         | Anzahl    | %            |
|--------------|-----------|--------------|
| 0-3          | 50        | 53,2         |
| 4            | 4         | 4,3          |
| 5            | 4         | 4,3          |
| 6            | 5         | 5,3          |
| 7            | 3         | 3,2          |
| 8            | 3         | 3,2          |
| 9            | 3         | 3,2          |
| 10           | 1         | 1,1          |
| 11-13        | 2         | 2,1          |
| 14           | 2         | 2,1          |
| 15-30        | 9         | 9,6          |
| 31-60        | 3         | 3,2          |
| > 60         | 5         | 5,3          |
| <b>Total</b> | <b>94</b> | <b>100,0</b> |

## Breites Betätigungsfeld

Das in Battice angesiedelte Comité du Lait beschäftigt 38 Personen (entsprechend 36,4 Vollzeitäquivalente). Seine Aktivitäten beschränken sich nicht auf die Ermittlung der Zusammensetzung und die Kontrolle der Qualität der Milch. Denn daneben fungiert man auch als Dienstleister für die Milcherzeuger und die wallonische Züchtervereinigung AWE. Beispielsweise wurden 2020 im Rahmen der Milchleistungsprüfung die Fett- und Eiweißgehalte in gut 600.000 Proben ermittelt. Hinzu kommen 34.000 Milchproben, die im Rahmen des Viehseuchen-Überwachungsprogramms auf Paratuberkulose untersucht wurden.

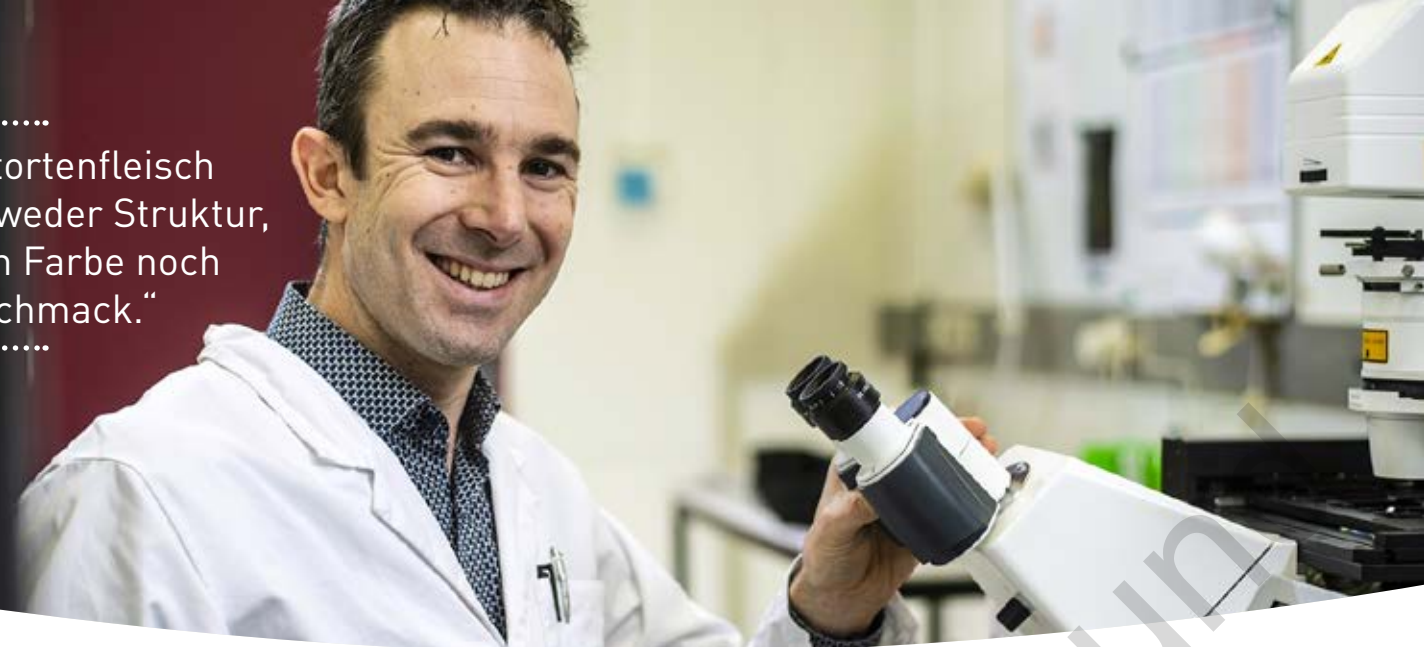
Das Comité du Lait ist auch als Zertifizierungsstelle für diverse Eigenkontrollsysteme und Lastenhefte (Bio-landwirtschaft, Vegaplan, Codiplan, QMK, GVO-frei, Weidemilch, Arlagarden, ...) anerkannt. In diesem Rahmen wurden 2020 Covid-19-bedingt deutlich weniger Audits durchgeführt als im Vorjahr (2.863 gegenüber 4.157). Interessant ist diesem Zusammen-

hang die Liste der häufigsten Beanstandungen. In absteigender Häufigkeit sind dies auf administrativer Ebene:

- > fehlende Para-TBC-Bescheinigung,
  - > kein Vertrag mit einem zweiten Betriebstierarzt,
  - > nicht eingetragen als Benutzer von Bioziden,
  - > keine Eintragungen der Antibiotika-Verabreichungen in Bigame,
  - > fehlende tierärztliche Bescheinigung, dass die Kälber vor der Enthornung betäubt wurden,
- fehlende bzw. abgelaufene Qualitätsanalyse des Brunnenwassers, fehlende Eintragungen und/oder Unterschriften im Medikamentenregister. Bei der visuellen Begutachtung werden am häufigsten Mängel im Bereich der Milchküche beanstandet (fehlende Rauchverbots-Aufkleber an den Außentüren, keine Fliegengitter an den Fenstern, raue Böden und Wände (nicht gefliest), schlechte Abtrennung zu anderen Räumen...).

.....  
„Retortenfleisch  
hat weder Struktur,  
noch Farbe noch  
Geschmack.“  
.....

© MARCO MERTENS



LANDWIRTSCHAFT IM JAHR 2040

## Kommen unsere Lebensmittel noch vom Bauern?

Seit 20 Jahren steht der Innovationsstützpunkt ([www.innovatiesteunpunt.be](http://www.innovatiesteunpunt.be)) des Bauernbundes Unternehmen bei der Verwirklichung ihrer innovativen Ideen mit Rat und Tat zur Seite. Gemeinsam mit Spezialisten aus den unterschiedlichsten Fachbereichen versucht die Organisation, Landwirtschaft und Gartenbau fit zu machen für die Zukunft.

Die Wahrheit haben die Mitarbeiter nicht gepachtet, aber ein Blick in die Zukunft kann als Inspirationsquelle für alle innovativen Landwirte und Gartenbauer dienen. Aber wie sieht diese Zukunft aus?

Für manche scheint ein Hamburger aus dem Reagenzglas der heilige Gral zu sein. Doch in der Praxis ist solches Fleisch aus dem Labor alles andere als einfach zu produzieren. Darüber hinaus ist es auch viel weniger umweltfreundlich, als seine Verfechter gerne glauben (machen) möchten. Und außerdem kommt die Produktion von Retortenfleisch nicht ohne Nutzvieh aus. Wir unterhielten uns mit Lieven Thorrez, Professor an der KU Leuven, Abteilung für Entwicklung und Regeneration, über dieses Thema.

### Was ist eigentlich Retortenfleisch?

Lieven Thorrez: „Retorten- oder In-vitro-Fleischproduktion basiert auf einer medi-

zinischen Technologie, die menschliche und tierische Zellen im Labor züchtet. Es gelingt uns mittlerweile, Zellen in dreidimensionalen Strukturen wachsen zu lassen. Wir bezeichnen diese Strukturen als Gewebe, weil sie in der Tat eine gewisse Analogie zu menschlichen oder tierischen Geweben aufweisen. Aber es gibt dennoch einige wesentliche Unterschiede. Im medizinischen Bereich ist die Idee, Muskelgewebe im Labor zu züchten derzeit sehr stark in der Entwicklung. Wenn man als Ausgangsmaterial tierische Zellen nimmt, erhält man tierisches Muskelgewebe, also eine Art Fleisch, sogenanntes Retortenfleisch.“

### Welches ist ihr Forschungsbereich?

„Wir konzentrieren uns auf die Produktion von menschlichem Muskelgewebe. Mit der Zeit werden sich dafür eine Reihe von medizinischen Anwendungen ergeben. Man denke zum Beispiel an Muskeln, die bei einem Unfall schwer geschädigt wurden oder bei einer Krebsoperation entfernt werden mussten. Eine Möglichkeit der Regeneration ist, einen Muskel von einer anderen Körperstelle zu transplantieren, aber dieser Methode sind Grenzen gesetzt. Es wäre ein riesiger Fortschritt, wenn wir mit der Zeit ausgehend von ein-

paar menschlichen Zellen einen echten Muskel heranzüchten könnten. Aber so weit sind wir noch nicht; es besteht noch ein großer Forschungsbedarf.“

### Ihre Motive sind medizinischer Art. Anderen schwebt Retortenfleisch für den menschlichen Verzehr als Ersatz für echtes Fleisch vor. Warum das Interesse?

„Die Idee hinter dem Retortenfleisch ist, dass diese Technik ohne die negativen Begleiterscheinungen der klassischen Fleischproduktion auskommt, die zunehmend in der gesellschaftlichen Kritik steht. Unter anderem die Tatsache, dass weniger Tiere geschlachtet werden müssen, aber auch die Reduzierung der Treibhausgas-Emissionen (CO<sub>2</sub>, Methan) und der für die Viehhaltung benötigten Futterflächen. Und dann gibt es noch die Einsparungen im Bereich des Energie- und Wasserbedarfs. Laborfleisch hat also durchaus Vorteile, -falls die Technik zur Marktreife gelangt.“

### Ein solcher Labor-Hamburger wurde bereits in den Niederlanden hergestellt...

„Marc Post von der Universität Maastricht hat bereits 2013 den ersten Retortenfleisch-Prototyp vorgestellt: einen auf der Basis von Zellgewebe im Labor gezüchteten Hamburger. Dafür hat er 10.000 Mini-Gewebestückchen zusammengesetzt und dem Ganzen dann mit Rote-Bete-Saft einen roten Anstrich verliehen. Um dem Haufen Struktur zu geben, mussten Semmelbrösel und Bindemittel hinzugefügt werden. Und Safran und Karamell, damit er auch nach etwas schmeckte. Zum Schluss wurde der Hamburger dann in einer Pfanne mit viel Butter gebraten. Also nicht gerade das, was wir uns traditionell unter einem Hamburger vorstellen.“

### Werden dafür noch Tiere benötigt?

„Man wird immer Tiere benötigen, denn das Konzept von Retortenfleisch basiert auf einer Reihe von Vorläuferzellen, die immer noch von einem Tier entnommen werden müssen. Diese sog. Stammzellen muss man dazu bringen, sich im großen Stil zu vermehren, also zu teilen. Um eine nennenswerte Menge Laborfleisch zu produzieren, sind 30 bis 50 Zellteilungsprozesse erforderlich – und das liegt momentan noch außerhalb des Bereichs des Möglichen. Daneben gibt es noch eine Reihe weiterer wichtiger Aspekte. Zum Beispiel bedarf es eines Gerüsts, das dem Zellhaufen ein Minimum an Struktur, an Festigkeit verleiht. Diese Trägerstrukturen, die derzeit für medizinische Gewebe verwendet werden, basieren ebenfalls auf tierischen Ausgangsstoffen. Es ist noch nicht klar, welche Trägerstrukturen wir verwenden können – sie müssen ja auch essbar sind. Die Zellen wachsen in einem Zellkulturmedium, das unter anderem aus fötalem Kälberserum besteht. Derartige Zutaten sind nicht mit der Idee vereinbar, dass die Produktion von Retortenfleisch ohne Viehhaltung auskommt. Theoretisch gibt es durchaus synthetische Alternativen zu fötalem Kälberserum als Nährboden, aber diese sind sehr teuer.“

### All das setzt eine keimfreie Umgebung voraus, ist also eher etwas für eine High-Tech-Fabrik als einen landwirtschaftlichen Betrieb. Kann Retortenfleisch die hohen Erwartungen in Sachen Wasser- und Energieeinsparungen erfüllen?

„Nach derzeitigem Stand der Technik gibt es wenig Anhaltspunkte dafür, dass diese Ansprüche erfüllt werden können. Für das Wachstum und die Entwicklung der Zellen werden große Mengen Wasser benötigt. Der Energieverbrauch für den Betrieb der Inkubatoren und Reaktoren ist ebenfalls hoch. Erfahrungen liegen bisher nur aus dem Forschungs- und Entwicklungsstadium dieser Technologie vor. Und die lassen erwarten, dass der Wasser- und der Energieverbrauch für die Retortenfleisch-Produktion um ein Vielfaches höher ist als für die Produktion von klassischem Fleisch von echten Tieren.“

.....  
*Liesbet Corthout und Kristof Severijns, Innovationsstützpunkt*

## Das Original ist immer besser als die Kopie!

Die Viehhaltung ist das große Feindbild gewisser Interessengruppen, die den Anspruch erheben, die Umwelt, das Klima, die Tiere schützen zu wollen. Fleischproduktion und Fleischkonsum sind ihnen ein Dorn im Auge, als Alternative bringen sie Retortenfleisch ins Spiel. Und umtriebige Unternehmer sehen im Fleisch aus dem Bio-Reaktor ein zukünftiges lukratives Geschäftsmodell. Aber sie blenden aus, dass die Umweltbelastung noch größer ist als bei der klassischen Fleischproduktion. Außerdem essen wir Belgier immer noch gerne ein gutes Stück Fleisch von gut versorgten und korrekt gemästeten Tieren. Und geschmacklich kann das Retortenfleisch mit Sicherheit nicht mit dem Original mithalten. Mit Sicherheit wird sich die künstliche Fleischproduktion in den kommenden Jahrzehnten durch zusätzliche Forschung weiterentwickeln. Aber auch die Rindviehhaltung bleibt nicht stehen, sondern verbessert kontinuierlich ihre Nachhaltigkeit und reduziert ihre Auswirkungen auf die Umwelt und das Klima. Und natürlich legen unsere Rindviehhalter größten Wert auf das Wohlergehen ihrer Tiere. Und zuletzt darf man nie aus den Augen verlieren, dass Wiederkäuer und ganz speziell Rinder die einzigen Nutztiere sind, die fähig sind, Gras und andere rohfaserreiche Pflanzen zu verwerten und in hochwertiges Eiweiß für die menschliche Ernährung umzuwandeln. Ohne Kühe, ohne Rinder haben wir keine sinnvolle Verwertung für unser Grünland, das doch für ach so wichtig als CO<sub>2</sub>-Senke im Kampf gegen den Klimawandel erachtet wird.

.....  
*Roel Vaes, Bauernbund*

## COPERNICUS

# Digitale Überwachung

Manches von dem, was gestern Zukunftsmusik war, ist heute Realität. Das gilt ab diesem Jahr zum Beispiel für die totale und permanente Überwachung der Landnutzung aus dem Weltall heraus. Denn ab diesem Jahr nutzt die wallonische Agrarverwaltung die Daten des europäischen Satellitennetzwerks Copernicus, das alle drei Tage unabhängig von der Wetterlage Bilder in hoher Auflösung liefert. Diese werden mit der Hilfe eines Monitoring-Kontrollsystems ausgewertet, das während zwei Jahren auf seine Leistungs-

fähigkeit getestet worden ist. Das System liefert kontinuierlich zuverlässige Aussagen über die Art der Landnutzung und die Entwicklung der Vegetation.

Die Verwaltung hebt die Vorteile der digitalen Überwachung für sich selbst, aber auch für die Landwirte hervor:

- > Automatisierung der Kontrollen und geringerer Zeit- und Arbeitsaufwand für die Verwaltung,
- > eine hohe Qualität der Informationen aus der Distanz,

> weniger Vor-Ort-Kontrollen (Begrenzung auf Zweifelsfälle).

Am Wichtigsten ist aber, dass Politik und Verwaltung nach eigenen Angaben willens sind, ihre Philosophie von Sanktionierung auf Vorbeugung umzustellen. Demzufolge sollen die Landwirte schnell über eine Nicht-Übereinstimmung mit den ursprünglichen Angaben der Flächenerklärung informiert werden, verbunden mit der Möglichkeit, die Situation zu korrigieren, um Sanktionen zu vermeiden.

# Milchkauf damals und heute

**Anfang 60er Jahre:** Die Milch ist alle. Du gehst mit deinem Aluminium-Kännchen zum Nachbarn, holst dir dort die Kelle vom Haken und bedienst dich aus der 20-Liter-Milchkanne. Weil die Bäuerin gerade in der Milchküche ist, lässt du dir von ihr auch noch einen unförmigen Klumpen Sauerrahmbutter aus dem Holzfass in Pergamentpapier verpacken. Du lässt anschreiben und man unterhält sich noch ein paar Minuten über das Wetter (damals gab es noch kein Klima), bevor es über die Straße nach Hause ging. Das Ganze dauerte 10 Minuten.

**Heutzutage:** Das nächste Geschäft, ein Supermarkt, befindet sich 9 km von zu Hause. Du fährst mit dem Auto, drehst erst mal zwei Runden auf dem Parkplatz, bevor du eine Lücke findest. Zum Glück hast du eine 1-Euro-Münze und kannst sofort einen Einkaufswagen nehmen. Aber ein Rad blockiert und der Wagen springt in alle Richtungen, nur nicht in die, in die du willst. Du schaffst es irgendwie in die Drehtür, bleibst aber darin hängen, weil ein Trottler sie blockiert. Einmal im Schlaffenland musst du dich erst einmal orientieren und die Regale mit den Milchprodukten suchen. Da frierst du dir einen ab, weil du dich nicht schnell genug entscheiden kannst, welche von den 14 angebotenen Buttermarken du nehmen sollst und weil du ja auf jeder Verpackung auch noch das Mindesthaltbarkeitsdatum suchen musst. Die Butter wird übrigens nicht mehr wie früher aus Kuhmilch hergestellt, sondern aus EU-Milch.

Bei Trinkmilch wird's dann ganz schwierig; das Angebot ist riesig. Welche sollst du nehmen? Du hast die Wahl zwischen: mager und halbvoll und voll, konventionell und bio und biodynamisch und bioorganisch und biomineralisch, entvitaminiert oder mit Vitaminen angereichert (oder auch nicht), auf natürliche Weise – oder alternativ auf unnatürliche Weise – reich an Omega-3-Fettsäuren oder auf natürliche Weise arm an Omega-3-Fettsäuren, GVO-freie Weide-Heu-Milch, nicht GVO-freie Weide-Heu-Milch, GVO-freie Weide-nicht Heu-Milch, nicht GVO-freie Weide-nicht-Heu-Milch, GVO-freie nicht-Weide-Heu-Milch, nicht GVO-freie nicht-Weide-Heu-Milch, GVO-freie nicht-Weide-nicht-Heu-Milch, nicht GVO-freie nicht-Weide-nicht-Heu-Milch... Du bekommst einen Migräneanfall, schließt die Augen und schnappst dir eine x-beliebige Trinkmilch aus dem Regal. Du stellst dich an der Kasse an. Die korpulente Dame vor dir hat ein Sonderangebot ohne Strichcode aufs Band gelegt ... Dir bleibt nichts anders übrig als zu warten und zu warten und zu warten. Irgendwann schiebst du endlich diesen verfluchten Einkaufswagen mit dem blockierten Rädchen mit aller Gewalt nach draußen, wo es regnet. Nach längerem Suchen findest du dein Auto. Du verstaust deine Einkäufe im Kofferraum und darfst dich danach noch ein letztes Mal über den Einkaufswagen ärgern, der sich beharrlich weigert, dir deine 1-Euro-Münze zurückzuerstatten. Mittlerweile regnet es in Strömen. Es ist drei Stunden und 17 Minuten her, seit du zu Hause abgefahren bist.

---

## Ein Jahr Covid-19

Der dritte Lockdown scheint uns ein Jahr in die Vergangenheit zurückzuwerfen. Doch dank des Impfstoffs ist die Perspektive heute grundlegend anders. Aber der bisher eher schleppende Verlauf der Impfkampagne zeigt uns, wie wichtig funktionierende Versorgungsketten sind – im Gesundheitswesen, in der Wirtschaft und auch in der Landwirtschaft. Das ist eine wesentliche Lehre aus den Höhen und Tiefen, die wir in den vergangenen zwölf Monaten durchlebt haben.

Die gesamte Aggro-Lebensmittelkette ist systemrelevant und alle Kettenglieder können dank Road-

maps und Checklisten für Corona-sicheres Arbeiten weitgehend normal funktionieren. Und die Absatzkanäle für verderbliche Ware – nicht nur Lebensmittel, sondern auch Blumen und Pflanzen – sind anders als im vergangenen Frühjahr heute geöffnet. Zudem wurden auch eine Reihe von Maßnahmen ergriffen um sicherzustellen, dass Landwirtschaft und Gartenbau in der anstehenden arbeitsintensiven Zeit auf ein ausreichendes Angebot an Saisonarbeitskräfte zurückgreifen können.

All diesen Verbesserungen zum Trotz herrscht aber noch stets viel Unsicherheit und bleiben die wirtschaftlichen Auswirkungen der Krise erheblich. So hat die Corona-Krise den Umsatz unseres Sektors Erhebungen der Nationalbank zufolge um 18% einbrechen lassen – das ist doppelt so viel wie auf gesamtnationaler Ebene (-9%). Es verwundert deshalb nicht, dass ein Betrieb von fünf in Kürze

Liquiditätsengpässe hat oder kurz davorsteht.

All dies bestärkt uns in unserer Forderung, dass die Besonderheiten des Sektors bei der Entwicklung von Unterstützungsmaßnahmen berücksichtigt werden müssen. Die wirtschaftlichen und finanziellen Zyklen sind in Landwirtschaft und Gartenbau sehr lang und die Produktionsumstände können nicht über Nacht umgestellt werden. Die Forderung, die Investitionen in mehr Nachhaltigkeit zu beschleunigen, ist in diesem Moment, in dem die Branche unter großem gesellschaftlichen und politischen Druck steht, absolut fehl am Platze.

.....  
*Sonja De Becker, BB-Vorsitzende*



## Rinder

Nüchterne Kälber: **unverändert**

|                                          |          |         |    |         |
|------------------------------------------|----------|---------|----|---------|
| Battice - Doppellender                   | 27. Mär. | 500-750 | =  | €/Stück |
| Battice - Weißblau                       | 27. Mär. | 100-225 | =  | €/Stück |
| Battice - Holstein x BBB                 | 27. Mär. | 50-120  | =  | €/Stück |
| Battice - Schwarzbunt - Max.             | 27. Mär. | 50      | =  | €/Stück |
| BVK - Stiere - Doppellender              | 26. Mär. | 380-700 | -5 | €/Stück |
| BVK - Stiere - Weißblau                  | 26. Mär. | 70-120  | =  | €/Stück |
| BVK - Stiere - Milchtup                  | 26. Mär. | 40-60   | =  | €/Stück |
| Ciney - Schwarzbunt - Max.               | 26. Mär. | 55      | =  | €/Stück |
| Ciney - Rotbunt                          | 26. Mär. | 10-70   | =  | €/Stück |
| Ciney - Weißblau - Gewöhnliche           | 26. Mär. | 40-240  | =  | €/Stück |
| Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender | 26. Mär. | 625-800 | =  | €/Stück |
| Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender | 26. Mär. | 525-725 | =  | €/Stück |

Kühe mager: **unverändert**

|                                             |          |           |   |         |
|---------------------------------------------|----------|-----------|---|---------|
| Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt | 26. Mär. | 250-975   | = | €/Stück |
| Ciney - 50%                                 | 26. Mär. | 1025-1125 | = | €/Stück |
| Ciney - 55%                                 | 26. Mär. | 1325-1425 | = | €/Stück |
| Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre            | 26. Mär. | 1400-2700 | = | €/Stück |
| Ciney - Doppellender - Ältere               | 26. Mär. | 1300-2550 | = | €/Stück |

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

|                       |          |           |   |         |
|-----------------------|----------|-----------|---|---------|
| Battice - < 5 Jahre   | 27. Mär. | 1500-2500 | = | €/Stück |
| Battice - > 5 Jahre   | 27. Mär. | 1300-2300 | = | €/Stück |
| Battice - Gute        | 27. Mär. | 875-1250  | = | €/Stück |
| Battice - Gewöhnliche | 27. Mär. | 450-700   | = | €/Stück |

## Kühe Schlachtvieh

|                            |          |           |   |                 |
|----------------------------|----------|-----------|---|-----------------|
| Battice - R - Gute         | 27. Mär. | 1075-1275 | = | €/Stück         |
| Battice - O - Kat. 1 - 45% | 27. Mär. | 725-1000  | = | €/Stück         |
| Battice - P - Kat. 2 - 40% | 27. Mär. | 450-600   | = | €/Stück         |
| Battice - P - Wurstkühe    | 27. Mär. | 275-475   | = | €/Stück         |
| Ciney - Wurstkühe          | 26. Mär. | 1,10-1,20 | = | €/kg Lebendgew. |
| Ciney - 50%                | 26. Mär. | 1,20-1,30 | = | €/kg Lebendgew. |
| Ciney - 55%                | 26. Mär. | 1,60-1,90 | = | €/kg Lebendgew. |
| Ciney - Gute               | 26. Mär. | 1,90-2,10 | = | €/kg Lebendgew. |
| Ciney - Doppellenderwertig | 26. Mär. | 2,80-3,00 | = | €/kg Lebendgew. |
| Ciney - Doppellender       | 26. Mär. | 3,10-3,40 | = | €/kg Lebendgew. |

Kühe geschlachtet: **angezogen**

|                       |          |        |       |                      |
|-----------------------|----------|--------|-------|----------------------|
| Dept.LV - Kat. D - R2 | 22. Mär. | 301,71 | +1,30 | €/100 kg kaltgeschl. |
| Dept.LV - Kat. D - R3 | 22. Mär. | 298,11 | +2,72 | €/100 kg kaltgeschl. |
| Dept.LV - Kat. D - O2 | 22. Mär. | 262,65 | +0,15 | €/100 kg kaltgeschl. |
| Dept.LV - Kat. D - O3 | 22. Mär. | 259,03 | +2,57 | €/100 kg kaltgeschl. |
| Dept.LV - Kat. D - O4 | 22. Mär. | 250,92 | +0,34 | €/100 kg kaltgeschl. |
| Dept.LV - Kat. D - P2 | 22. Mär. | 213,57 | +0,44 | €/100 kg kaltgeschl. |
| Dept.LV - Kat. D - P3 | 22. Mär. | 211,70 | +0,43 | €/100 kg kaltgeschl. |

## Milch &amp; Molkereiprodukte

Butter: **angezogen**

|                      |          |        |       |          |
|----------------------|----------|--------|-------|----------|
| BCZ - Butter         | 22. Mär. | 431,00 | +6,90 | €/100 kg |
| Lokeren - Landbutter | 31. Mär. | 3,55   | +0,03 | €/kg     |

Milch: **angezogen**

|                                      |         |       |       |         |
|--------------------------------------|---------|-------|-------|---------|
| BCZ - Reeller Auszahlungspreis Milch | 1. Feb. | 33,60 | +0,40 | €/100 l |
|--------------------------------------|---------|-------|-------|---------|

Milchpulver: **nachgegeben**

|                            |          |        |       |          |
|----------------------------|----------|--------|-------|----------|
| BCZ - MMP Spray            | 22. Mär. | 252,70 | +1,10 | €/100 kg |
| BCZ - Vollmilchpulverspray | 22. Mär. | 335,00 | -2,10 | €/100 kg |

## Ackerbau

Heu: **unverändert**

|               |          |        |   |         |
|---------------|----------|--------|---|---------|
| Lokeren - Heu | 31. Mär. | 195,00 | = | €/Tonne |
|---------------|----------|--------|---|---------|

## Raps Paris

|                          |          |        |        |         |
|--------------------------|----------|--------|--------|---------|
| Matif - Vertrag Mai 2021 | 31. Mär. | 499,50 | -21,25 | €/Tonne |
| Matif - Vertrag Aug 2021 | 31. Mär. | 439,00 | -4,00  | €/Tonne |
| Matif - Vertrag Nov 2021 | 31. Mär. | 435,00 | -0,25  | €/Tonne |

## Sojabohnen

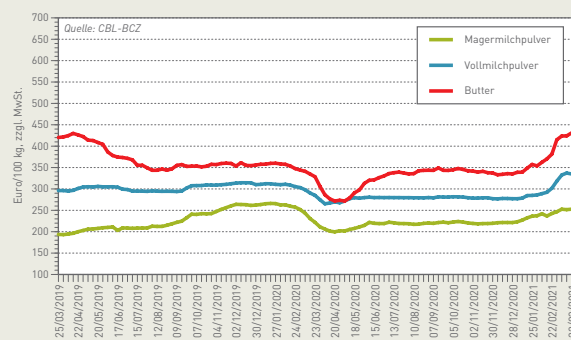
|                            |          |     |     |         |
|----------------------------|----------|-----|-----|---------|
| Chicago - Vertrag Mai 2021 | 30. Mär. | 427 | -13 | €/Tonne |
| Chicago - Vertrag Jul 2021 | 30. Mär. | 425 | -11 | €/Tonne |
| Chicago - Vertrag Aug 2021 | 30. Mär. | 412 | -9  | €/Tonne |

Stroh: **unverändert**

|                 |          |        |   |         |
|-----------------|----------|--------|---|---------|
| Lokeren - Stroh | 31. Mär. | 125,00 | = | €/Tonne |
|-----------------|----------|--------|---|---------|

Weizen: **nachgegeben**

|                                         |          |        |       |         |
|-----------------------------------------|----------|--------|-------|---------|
| Synagra - Zertifizierter Standardweizen | 25. Mär. | 198,50 | -1,50 | €/Tonne |
| Synagra - Zertifizierter Standardweizen | 26. Mär. | 195,00 | -3,50 | €/Tonne |
| Synagra - Zertifizierter Standardweizen | 29. Mär. | 194,00 | -1,00 | €/Tonne |
| Synagra - Zertifizierter Standardweizen | 30. Mär. | 191,50 | -2,50 | €/Tonne |
| Synagra - Zertifizierter Standardweizen | 31. Mär. | 190,50 | -1,00 | €/Tonne |

Preisnotierungen  
Milcherzeugnisse

## Legende

**BVK (nüchterne Kälber)** Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchtup: - 50 Euro.

**Adriaens (Kühe geschlachtet)** Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

**Dept.LV (Kühe geschlachtet)** Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

**BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich)** Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

**Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen)** Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

#### Die Ländlichen Gilden – Verein für Bildung, Dorf und Land VoG stellt ein

Die LÄNDLICHEN GILDEN – Verein für Bildung, Dorf und Land VoG ist eine von der Deutschsprachigen Gemeinschaft anerkannte Erwachsenenbildungsorganisation. Als Schwesterorganisation des Bauernbundes setzt sie sich für die Belange der Landwirtschaft und des ländlichen Raumes ein. Neben den Bereichen Land- und Dorfentwicklung sowie der Ehrenamtsförderung bieten die Ländlichen Gilden u.a. Weiterbildungen im Bereich Garten und regionales Kochen an, betreuen Seniorenvereinigungen und unterstützen pastorale Weiterbildungen für Laien in der Kirche. Zudem ist die Vereinigung Teil des Landwirtschaftlichen Schulungszentrums (LSZ) und damit verantwortlich für die Aus- und Weiterbildung der Landwirte (beruflicher Sektor). Als Mitgliederverband vereinen wir rund 500 Familien in 10 lokalen Sektionen in der DG.

Um diese Arbeit zu unterstützen, ist folgende interessante und abwechslungsreiche Vollzeitstelle (Projektstelle vorläufig bis 31.12.2022 befristet) ab sofort zu besetzen:



## Referent zur Dorfentwicklung (m/w/x)

#### Ihre Funktion:

Im Rahmen eines Leistungsauftrages mit der Deutschsprachigen Gemeinschaft sind Sie als Referent der Ländlichen Gilden verantwortlich für die Umsetzung, Begleitung und Weiterentwicklung eines Projektes zur Stärkung der lokalen Demokratie. Vom Sitz der Ländlichen Gilden und des Bauernbundes in St.Vith aus koordinieren Sie das Projekt, bauen Kontakte zu Gemeinden und Dorfgruppen in Ostbelgien auf, begleiten und moderieren diese in ihrem Entwicklungsprozess und kommunizieren das Projekt und die Ergebnisse nach außen.

#### Ihr Profil:

Sie verfügen über ein Bachelor- oder Masterdiplom (vorzugsweise im humanwissenschaftlichen Bereich) und haben ein starkes Interesse an der Land- und Dorfentwicklung. Sie verfügen über eine gute Kommunikationsfähigkeit, Erfahrungen in Projektkoordination und idealerweise als Moderator von Gruppen und Teams. Erfahrung in Führungspositionen des Soziallebens und eine starke Affinität zum ländlichen Raum sind Pluspunkte. Sie organisieren sich eigenständig, nehmen gerne die Initiative und sind bereit, regelmäßig

abends und gelegentlich am Wochenende zu arbeiten. Sie verfügen über einen Führerschein und gute Deutschkenntnisse. Niederländisch- und Französischkenntnisse sind von Vorteil.

#### Unser Angebot:

Wir bieten Ihnen eine projektbezogene, befristete Vollzeitstelle bis zum 31.12.2022. Eine Verlängerung der Projektstelle bis mindestens Ende 2024 ist wahrscheinlich. Sie erhalten einen der Funktion entsprechenden Lohn und zusätzliche Vorteile mit Mahlzeitchecks, einer Gruppen- und Krankenhausversicherung und einen Firmenwagen. Sie bekommen die Gelegenheit, sich in einem herausfordernden Umfeld zu entwickeln und verfügen über große Freiheit bei der Arbeitsorganisation.

#### Weitere Informationen erteilen

Gerd Brüls, Bezirksleiter Ländliche Gilden, 0475/79 31 15  
Karel Colman, Direktor der Personalabteilung in Leuven, Tel. 0472/58 99 03

Bewerben Sie sich bitte vor dem 06. April 2021 online unter [www.boerenbond.be/vacatures](http://www.boerenbond.be/vacatures).



**Ländliche Gilden**  
für Dorf und Land

# Betriebslelerschule für angehende Landwirte

Im September/Oktober 2021 startet der Grüne Kreis zusammen mit dem Landwirtschaftlichen Schulungszentrum der Grünen Kreise, Agra Frauen und Ländlichen Gilden wieder einen neuen dreijährigen Lehrgang zum landwirtschaftlichen Betriebsleiter. Die praxisbezogene nachschulische Ausbildung vermittelt dem zukünftigen Betriebsleiter das nötige Rüstzeug für die Betriebsführung. Die Ausbildung erstreckt sich über drei Jahre und umfasst jährlich 80 theoretische Stunden zu Unterrichtsfächern wie Betriebswirtschaft, Tierhaltung, Agrarpolitik, Kredit- und Versicherungswesen, EU-Beihilfen, usw. Die mit dem theoretischen Unterricht verbundene praktische Ausbildung von 120 Stunden pro Jahr findet in den dafür anerkannten Ausbildungsbetrieben statt. Das

Praktikum bietet somit die Gelegenheit, andere landwirtschaftliche Betriebe, deren Strukturen und Arbeitsweisen kennenzulernen.

## Praktische Informationen

Der theoretische Unterricht findet von Oktober bis März an einem Wochentag zwischen 9.30 Uhr – 15.30 Uhr in der Eifel statt (bei anhaltenden Hygiene-Maßnahmen wegen Corona allerdings ausschließlich online). Die Kosten für die Teilnahme werden noch mitgeteilt. Das Mindestalter liegt bei 18 Jahren.

## Agrarinvestierungsfonds

In bestimmten Fällen muss ein angehender Betriebsleiter, der für die Finanzierung der Betriebsübernahme oder sonstiger

Betriebsinvestitionen die Zuwendung des wallonischen Agrarinvestierungsfonds in Anspruch nehmen möchte, eine nachschulische Ausbildung nachweisen können. Der erfolgreiche Abschluss der dreijährigen Ausbildung berechtigt zum Zugang zu dieser öffentlichen finanziellen Zuwendung.

## Auskünfte und Einschreibung

Interessenten können sich bereits jetzt für den kommenden Herbst einschreiben! Fragen? Dann kontaktieren Sie Kerstin Haag unter [kerstin.haag@gruenerkreis.be](mailto:kerstin.haag@gruenerkreis.be) oder per Telefon unter 0032494/319523. Anmeldung? Ausschließlich über das Online-Anmeldeformular unter [www.groenekring.be/gruner-kreis](http://www.groenekring.be/gruner-kreis). Anmeldeschluss ist Freitag, der 14. Mai 2021. Verbindliche Anmeldung über das Online-Anmeldeformular: <https://www.groenekring.be/gruner-kreis> Oder auf unserer Webseite [www.gruenerkreis.be](http://www.gruenerkreis.be) finden Sie auch den Link, der zum Online- Anmeldeformular führt.

## ONLINE-VORTRAG MIT MIKE QUASCHNING

# Wildbienen in unserem Garten

Auch in diesem Frühjahr sind wir in der Erwachsenenbildung gezwungen, unsere Angebote ausschließlich in digitaler Form anzubieten. Für die Naturfreunde und Gartentliebhaber findet am Samstag, 10. April, um 18 Uhr ein Vortrag zum Thema „Wildbienen in unserem Garten“ mit dem Referenten Mike Quaschnig vom Rechter Weiher VoG statt. Der erfahrene Bienenliebhaber zeigt uns, welche Artenvielfalt sich in unseren Gärten momentan so tummelt und wie wir diese unterstützen und schützen können. Er geht auf die spannenden Lebensweisen der Wildbienen ein und erklärt mit eindrucksvollen Fotos und Videos deren Verhaltensweisen. Somit können wir lernen, die verschiedenen Arten zu erkennen und zu verstehen.

Die Teilnahme am Online-Vortrag über das Programm MS Teams ist kostenlos. Es wird um eine Anmeldung auf unserer Webseite [www.laendlichegilden.be](http://www.laendlichegilden.be) (Online-Anmeldeformular) oder per Mail unter [info@bauernbund.be](mailto:info@bauernbund.be) gebeten.

